Kapitel 1
Zur Arbeit mit diesem Buch

1.1 Übersicht

Das Heft kann als *Materialsammlung* dienen oder Schritt für Schritt durchgearbeitet und als *methodischer Leitfaden* verwendet werden. Im letzteren Fall empfiehlt es sich, die Kapitel 4, 7, 9 und 10 parallel zu verwenden. Die Kapitel sind so konzipiert, dass man eine Unterrichtsstunde mit einer Groove-Übung aus Kapitel 4 beginnen, dann mit einer Übung aus Kapitel 7 ans Instrument wechseln kann, um schließlich mit Vorübungen und Übungen aus Kapitel 9 bzw. 10 die Arbeit an einem konkreten Spielstück einzuleiten.
Unseren Weg zum *Erlernen und Erfahren von Rhythmus* stellen wir in **Kapitel 1** vor. Dazu finden sich auch einige Videotracks auf der CD. In den **Kapiteln 2** und **3** geht es zunächst darum, ein *grundlegendes Verständnis von Groove* zu vermitteln. Eine Auswahl praktischer Übungen, die darauf abzielen, die Qualität rhythmischer Energie erfahrbar und sie sowohl für die Praxis im Unterricht als auch für die Entwicklung des eigenen Spiels nutzbar zu machen, findet sich in **Kapitel 4** ab Seite 15. *Groove* fassen wir dabei als den körperlichen Aspekt von Puls und Rhythmus auf. Es gilt, den Bezug zwischen der rhythmischen Vorstellung im Kopf und dem körperlichem Empfinden in einer klaren und differenzierten Weise herzustellen. Dazu bedarf es eines starken Pulsempfindens (→ Kapitel 4.1, S. 15), damit sich die gespielten Rhythmen zu jeder Zeit auf den Grundpuls beziehen können.
In **Kapitel 5** stellen wir zunächst *spielpraktische und methodische Grundlagen* für die Arbeit am Instrument vor. S*pezielle Spieltechniken* werden in **Kapitel 6** beschrieben. Entsprechende Verweise führen Sie zu den dazugehörigen Videoaufnahmen auf der CD. Anschließend bieten wir in **Kapitel 7** konkrete *Groove- und Phrasierungsübungen* am Instrument an.
Kapitel 8 führt in die *Arbeit mit den Spielstücken und Übungen* ein. Hier finden Sie auch Näheres zu Schwierigkeitsgraden, spieltechnischen Voraussetzungen, den Besetzungsmöglichkeiten, dem methodischen Vorgehen, Tipps und Hinweise zur Aufführung sowie eine Übersicht über die verwendeten „Phrasierungssilben“.

Die **Kapitel 9** und **10** enthalten die *Spielstücke* in *binären* bzw. *ternären* Rhythmen samt den dazugehörenden *Vorübungen* und *Übungen* sowie für fast jede Komposition ein oder mehrere *Bodypercussion-Patterns*.
Die Stücke sind innerhalb der beiden Kapitel bezüglich Rhythmus und Zusammenspiel in aufsteigendem Schwierigkeitsgrad angeordnet. Dabei führen wir zunächst einfache rhythmische Bausteine ein, die in den darauf folgenden Kompositionen wieder aufgegriffen und schrittweise mit neuen Bausteinen kombiniert werden.
Alle Partituren sind in der Version für zwei Geigen und Cello wiedergegeben. Spielpartituren der Stücke in Fassungen für je drei Violinen oder Bratschen oder Celli, die dazugehörigen Übungen sowie Stimmen für Kontrabass sind auf der CD als PDF-Dateien zum Ausdrucken vorhanden.[1] Die Vorübungen sollen den Schülern ausschließlich über das Gehör vermittelt werden und sind daher nur hier im Heft für den Lehrer enthalten.
Jedem Stück ist ein einführender Text vorangestellt, in dem die jeweiligen Unterrichtsthemen, etwa ein spezieller Rhythmus oder eine bestimmte Spieltechnik, benannt, methodische Hinweise und Tipps gegeben und (Vor-)Übungen abgeleitet werden. Unter „Methodische Schritte“ finden Sie jeweils eine stichwortartige Zusammenfassung zur schnellen Orientierung.
Die *Audiotracks* auf der **CD** können zur Einstimmung am Beginn einer Unterrichtsstunde oder auch als Playback eingesetzt werden. Wird ein Stereokanal mit Hilfe des Balancereglers ausgeblendet, treten entweder die Diskant- oder die Bass-Instrumente stärker hervor. Die Tracks können sowohl auf einem CD-Player als auch auf einem PC abgespielt werden. Zu hören sind die Kompositionen in der Besetzung Geige, Bratsche und Cello.

1 Siehe dazu die technischen Hinweise auf Seite 4.

1.2 Zur Methodik des Rhythmuslernens

Der Grundgedanke unserer Methodik zum Rhythmuslernen lautet:

Erst wenn man Rhythmus körperlich erlebt hat und ihn klar in Bewegung umsetzen kann, wird man mit der Zeit in der Lage sein, ihn sich auch als *innere Bewegung* vorzustellen.

Einen stabilen *inneren Puls,* einen Grundpuls entwickeln kann nur, wer pulsierende Bewegungen, z. B. beim rhythmusbezogenen Klatschen, Gehen oder Sprechen, tatsächlich oft gemacht hat. Einen „inneren Schlagzeuger", eine Sicherheit in den kleinen Taktunterteilungen ausbilden kann nur, wer schon echte Schlagzeugklänge gehört und selbst nachgeahmt oder gespielt hat.
Deshalb gehen wir in unserer langfristigen Unterrichtsplanung nach der folgenden Faustregel vor:

Einen Rhythmus zuerst deutlich im Körper mit Hilfe von „(Groove-)Bewegungen" verankern, diese später allmählich verkleinern und verinnerlichen. Also erst groß, dann klein, erst konkret, dann abstrakt.

So tanzen, gehen und klatschen wir zunächst den Puls, um ihn dann später beim Spielen mit dem Fuß klopfen und irgendwann unsichtbar empfinden zu können. Wir beginnen mit einfachen Rhythmusmotiven und steigern im Laufe der Zeit die rhythmische Komplexität. Am Instrument unterstützen wir zunächst größere Bewegungen, z. B. des Bogenarms, und verfeinern dann immer weiter. Auch innerhalb einer Stunde gehen wir nach diesen Grundregeln vor: z. B. vom Warm-up zum Instrument, vom Hören zum Notenlesen, vom einstimmigen Spiel zur Mehrstimmigkeit.

In unserer Unterrichtspraxis hat sich folgendes Modell bewährt:
So wie ein Chorleiter seinen Chor zu Beginn einer Probe einsingt, beginnen wir eine Stunde mit einer Groove-Einheit, um warm zu werden, zusammen zu kommen, sich zu konzentrieren (→ Kapitel 4).

1. Die Groove-Bewegung aufbauen (→ Übungen 1–5, S. 16)
2. Dabei den inneren Schlagzeuger wecken, d. h. mit Hilfe von Vocalpercussion (→ Übungen 6, 9 und 18–19, S. 17, 19 und 24) oder Bodypercussion (→ Übungen 7–8 und 20–21, S. 18 bzw. 25) die Art der rhythmischen Unterteilungen *(Subdivisions)* bestimmen: sind wir z. B. im Swing, Latin, Reggae oder Funk?
3. a) Zur Groove-Bewegung Motive vor- und nachklatschen. Zunächst gibt der Lehrer vor, später tun das reihum die Schüler (→ Übungen 10 und 13, S. 19 bzw. 22).
   b) Zur Groove-Bewegung Motive vor- und nachsprechen (→ Übungen 6 und 13, S. 18 bzw. 22).
4. Je nach Thema der Stunde bzw. des Stückes sind danach verschiedene Möglichkeiten denkbar.
   a) Die Schüler in zwei Gruppen teilen, die jeweils ein rhythmisches Motiv wiederholen (Zweistimmigkeit) oder
   b) Übungen mit Metronom (→ Übungen 4 und 15, S. 16 bzw. 22) oder
   c) Übungen mit rhythmischen Überlagerungen (→ Übungen 12, 14 und 16–17, S. 21, 22 und 23).

Nach einem solchen Warm-up können Ihre Schüler und Sie gut eingestimmt an die Instrumente gehen und sich zunächst ohne Noten mit dem Thema der Stunde bzw. des Stückes beschäftigen. Für den nächsten Schritt bietet es sich an, die jeweiligen Vorübungen zu einem Stück vorzunehmen (→ Kapitel 9 und 10) und anschließend mit der Arbeit an der betreffenden Komposition zu beginnen.